

Pädagogische und organisatorische Konzeption „Wald- und Naturkinderkrippe Zirl“



„Wir haben verlernt, die Augen auf etwas ruhen zu lassen.

Deshalb erkennen wir so wenig.“

(Jean Giono, franz. Schriftsteller, 1895 – 1970)

1. Pädagogisches Konzept

- 1.1. Auftrag, Grundsätze (Verständnis von Erziehung, Bildung, Betreuung und Pflege)
- 1.2. Aufgaben und Ziele
- 1.3. Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkraft und Assistenzkraft
- 1.4. Bild vom Kind
- 1.5. Pädagogischer Ansatz
- 1.6. Erwerb von Kompetenzen
- 1.7. Die Bedeutung des freien Spiels
- 1.8. Die Eingewöhnung
- 1.9. Zusammenarbeit mit Eltern
- 1.10. Ritual und Tagesablauf

2. Organisationskonzept

- 2.1. Art der geplanten Einrichtung
- 2.2. Standort
- 2.3. Tages-, Wochen- und Jahresöffnungszeiten
- 2.4. Räumliche Voraussetzungen
- 2.5. Organisation – Mittagstisch
- 2.6. Aufnahmekonzept – Betreuungsangebot – Elternbeiträge
- 2.7. Anzahl der voraussichtlich betreuten Kinder und personelle Voraussetzungen
- 2.8. Qualifikation des Personals

1. Pädagogisches Konzept

1.1. Auftrag, Grundsätze: Verständnis von Erziehung, Bildung, Betreuung und Pflege

Unser Bildungs- und Erziehungskonzept

Die Waldkinderkrippe nutzt die Natur mit ihrem positiven Einfluss auf die Entwicklung des Kindes als Lern- und Entfaltungsort, wie es im Waldkindergarten Hochzirl bereits seit 2011 praktiziert wird.

Theoretische Grundlagen

Das Konzept der Waldkinderkrippe stützt sich vor allem auf naturpädagogische, sowie reformpädagogische Überzeugungen und Ideen.

An dieser Stelle möchten wir ausdrücklich betonen, dass alle theoretischen, konzeptionellen und organisatorischen Überlegungen lediglich Orientierungspunkte darstellen und kein Rezept oder eine Anweisung für „die richtige Erziehung“ sein sollen. Schließlich geht es immer darum, für die jeweilige Situation passend zu handeln, offen und neugierig zu bleiben.

Grundgedanke

Der Grundgedanke ist, die Natur als einen Lern- und Erfahrungsort zu nutzen, der den Kindern „ganz nebenbei“ vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten sowohl in den Bereichen Motorik, Körperwahrnehmung, Sinneserfahrung und Geschicklichkeit, als auch im Bereich der sozialen und emotionalen Entwicklung bietet.

Betreuung und Pflege

Es ist uns wichtig, dass wir die Momente der Pflege auf respektvolle, achtsame Weise gestalten.

Wir beteiligen die Kinder an Dingen, die sie betreffen. Wenn Kinder es zum Beispiel selbst schaffen, lassen wir sie selbstständig auf den Wickeltisch gehen und heben sie nicht hoch, weil das schneller gehen würde.

Wir respektieren Kinder als würdige Menschen und behandeln sie nicht als Objekte. Wir kündigen den Kindern an, was wir vorhaben und lassen dem Kind Zeit, sich darauf einzustellen.

1.2. Aufgaben und Ziele

siehe auch unter „Erwerb von Kompetenzen (Kognition, Kreativität, Sozialkompetenz)

*„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“
(Afrikanisches Sprichwort)*

Prozessorientierung, „Der Weg ist das Ziel“

In der Waldkinderkrippe geht es nicht darum, schnelle Lösungen oder Ergebnisse zu erzielen, sondern um den Weg dorthin.

„Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und darum langsamer Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht, den Prozess zu beschleunigen. Bringen wir es als Erwachsene fertig, diese inneren Prozesse nicht durch unsere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern, so lernt das Kind auf eigenen Füßen zu stehen und nicht sein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein.“ (Rebeca Wild)

Die Kinder...

- ... fassen zunehmend mehr Vertrauen in ihren Körper und in ihre eigenen Fähigkeiten.
- ... gewinnen ein wachsendes Bewusstsein für die eigene Befindlichkeit.
- ... nehmen den eigenen Körper in seiner Beziehung zur Umwelt wahr und werden sich seiner Stärken und Grenzen bewusst.
- ... achten den eigenen Körper und beteiligen sich zunehmend selbständig an seiner Pflege und gewinnen immer mehr Selbstständigkeit beim An- und Ausziehen.
- ... bekommen ein gesundheitsbewusstes Verhalten und einen sorgsamen Umgang mit der Umwelt vorgelebt.
- ... merken, wenn sie nach Zeiten erhöhter Aktivität Ruhe brauchen. Im Tagesablauf des Kinderkrippengeschehens wird auf individuelle Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten Rücksicht genommen.
- ... entwickeln Vertrauen in sich und andere und wagen sich an die Kontaktaufnahme zu neuen Menschen.
- ... gehen Probleme mit Interesse und Neugierde an und finden individuelle Lösungen.
- ... benutzen vielseitige Methoden, um ihre Welt zu erforschen und zu untersuchen.
- ... drücken sich vielseitig aus, indem sie verbale und nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten anwenden.

(Bodenburg und Kollmann, Frühpädagogik, 2011)

Qualitätsüberprüfung

Die oben angeführten Punkte sind uns Wegweiser, anhand derer wir unsere pädagogische Arbeit immer wieder reflektieren.

1.3. Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkraft und Assistentkraft

*„Nur über
den Weg einer differenzierten Selbstwahrnehmung kann empathische, differenzierte
Fremdwahrnehmung gelingen!“*

(Miklitz 2007, 51)

Modell sein

Kinder beobachten sehr genau, wie sich Erwachsene verhalten und wie sie mit sich und anderen umgehen. Dieser Vorbildfunktion sind wir uns bewusst, deshalb üben wir uns in Selbstreflexion.

Aus demselben Grund führen wir Verhaltensweisen, die wir den Kindern vermitteln möchten, modellhaft vor. Wir zeigen beispielsweise einem Kind, den sorgsam Umgang mit zerbrechlichem Materialien, anstatt es nur verbal über Zerbrechlichkeit und die Gefahr von Scherben zu unterrichten.

Reflexion und Fortbildung

Der Alltag mit den Kindern und ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten und Entwicklungen ist nicht immer einfach und problemlos. Um den Herausforderungen und Ansprüchen der Kinder in ihrer Entwicklung gewachsen zu sein, sind uns regelmäßige Fort- und Weiterbildungen und die Reflexion unserer Arbeit sehr wichtig.

Liebevolle Zugewandtheit

Die Rolle der Erwachsenen ist es, aufmerksam zu beobachten, anstatt die Kinder zu beschäftigen, sie zu unterhalten oder den Kindern ein fertiges Programm aufzudrängen. Die Beobachtung dient dazu, die individuelle Entwicklung des Kindes zu erfassen.

Sie ist Voraussetzung und Ausgangspunkt für die Reflexion und weitere Planung des pädagogischen Handelns.

Gleichzeitig bleibt so mehr Zeit, um auf Bedürfnisse einzelner Kinder einzugehen, wie etwa für eine ruhige und achtsame Wickelsituation. Eine liebevolle Zugewandtheit ist uns dabei besonders wichtig.

Unterstützung und Begleitung

Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, den Kindern immer wieder die Erfahrung zu ermöglichen, in dieser Welt durch Handeln etwas bewirken zu können. Ebenso bringen wir Erwachsene die notwendige Geduld mit, den Kindern Zeit zu geben, sich nach ihrem Tempo zu entwickeln.

So wollen wir den Kindern "helfen, es selbst zu tun" (Maria Montessori), anstatt ihnen Arbeiten abzunehmen, auch wenn es schneller und bequemer wäre. Kinder, die sich zum Beispiel ihre Jacke selbst zuknöpfen wollen, bekommen von uns die nötige Hilfestellung und Zeit.

Schutz und Sicherheit, Geborgenheit

Damit sich Kinder wohlfühlen, brauchen sie als Grundlage Schutz, Sicherheit und Geborgenheit in ihren Beziehungen. In der Waldkinderkrippe nehmen wir uns viel Zeit für den Aufbau der Beziehungen untereinander und für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder.

Authentische Beziehungen

Aufrichtigkeit seitens der Pädagoginnen gegenüber allen Beteiligten ist einer der Schwerpunkte in der Waldkinderkrippe.

Atmosphäre schaffen

Wir wollen einen Ort anbieten, an dem sich die Kinder in Geborgenheit wohlfühlen und wo sie eine harmonische Atmosphäre vorfinden.

Das Kind steht im Mittelpunkt, als Persönlichkeit und als Mitglied einer Gemeinschaft.

Die Waldkinderkrippe ist ein Ort, an dem es viel Zeit gibt:

Zeit zum Spielen und Lernen. Spielen ist Lernen!

Zeit, um die Dinge mit allen Sinnen zu begreifen.

Zeit zum Innehalten und Schauen.

Zeit zum neugierig Sein und Fragen stellen.

Zeit zum Fantasieren.

Zeit, zum Ängste abbauen und Herausforderungen bewältigen.

Zeit, um Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Zeit, um Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.

Zeit zum GLÜCKLICH SEIN.

Glückliche Kinder

Wir gehen davon aus, dass das Ziel der Erziehung und des Lebens darin besteht, mit Freude zu leben und glücklich zu werden. Wer glücklich ist, ist am Leben interessiert.

1.4. Bild vom Kind

Als Leitlinie dient uns das Menschenbild Maria Montessoris. Es geht um die Anerkennung der Würde des Menschen, seiner Individualität, seines Tätig-sein-Wollens, seiner Unabhängigkeit und Selbstständigkeit.

Wir respektieren jedes Kind als den Gestalter seiner eigenen Entwicklung.

1.5. Pädagogischer Ansatz

„Erziehung streut keinen Samen in die Kinder hinein, sondern lässt den Samen aufgehen, der in ihnen liegt.“

Khalil Gibran

Wir wollen den Kindern genügend Freiraum geben, sich auf ihre ganz individuelle Weise entfalten und weiterentwickeln zu können. Der Wald gibt ihnen Raum, ihn jeden Tag mit ihrer Begeisterung zu füllen, fordert sie zum aktiven Tun und Erleben auf, bietet aber ebenso Rückzugsräume an.

Wir sorgen in gleichem Maß auch für klare Linien, Strukturen und Grenzen, die das Miteinander erleichtern.

Intuitive Haltung - „Bauchgefühl“

Um die Individualität jedes Menschen zu achten, versuchen wir, auch unsere intuitive Intelligenz (Intelligenz des Unbewussten) hereinzunehmen, eine Haltung, die geprägt ist von Spürsinn und Menschenkenntnis.

1.6. Erwerb von Kompetenzen

„...dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält...“

Johann Wolfgang von Goethe

Die hautnahe Berührung mit Pflanzen, Zäunen, Tieren oder anderen Menschen eröffnet den Kindern den Zugang zu nachhaltigen Erkenntnissen.

Kognition und Kreativität

Junge Kinder erschließen sich die Welt wie Wissenschaftler. Sie lieben es, unbekannte Dinge zu finden und sie auf alle möglichen Weisen zu untersuchen. Dafür benötigen sie Zeit und ein entsprechendes Forschungsfeld, das Chaos und Unordnung verträgt und vielseitige wechselnde Versuchsbedingungen bietet. Im Wald ist all das gegeben.

Hier finden die Kinder überall Dinge, die neu, und doch nicht zu neu sind, die jedes Kind entsprechend seinem Entwicklungsstand herausfordern und zum Weiterdenken anregen. Hier können sie Beobachtungen machen, mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber reden und ihre eigenen Schlüsse daraus ziehen.

Sozialkompetenz

Im Spiel in der Natur ergeben sich viele Anlässe, mit gleichaltrigen Kindern in Kontakt zu treten und sich in Interaktion zu erproben, um sich dann wieder zurückzuziehen, ganz bei sich zu sein und Ruhe zu finden.

Die Kinder erleben, dass soziale Beziehungen von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind.

Sie lernen, anderen zuzuhören und erfahren im alltäglichen Zusammensein andere Sichtweisen und Verhaltensformen.

In der Auseinandersetzung mit anderen bereichern die Kinder sich gegenseitig. Sie lernen „Nein“ zu sagen und auch das „Nein“ anderer anzuerkennen.

Motorik und Wahrnehmung

In einer nicht- reizüberfluteten, natürlichen Umgebung werden alle Sinne der Kinder angesprochen und sensibilisiert.

Die Natur bietet beste Voraussetzungen für die Ausbildung der Grob- und Feinmotorik und der Wahrnehmung: Der taktile Sinn (Berührungsempfinden), das kinästhetische (Bewegungsgefühl, Muskelempfinden) und das vestibuläre System (Gleichgewicht) und das Körperschema (den Körper wahrnehmen, einschätzen, spüren) werden angesprochen.

Die unterschiedlichen Bodenstrukturen von Wiese und Erdboden, Moos und Kies ermöglichen unterschiedliche Sinneserfahrungen, vor allem beim Barfußgehen.

Umgefallene Baumstämme, Wurzeln und hohes Gras regen die Kinder dazu an, sich in körperlichem Geschick zu üben, indem sie über Wurzeln balancieren, auf einen abgesägten Baumstamm klettern oder sich im hohen Gras verstecken.

Draußen spüren die Kinder die jeweils veränderte Witterung. Ihre Sinne erfahren heiße Sonne, kalten Wind, feuchten Nebel, trockenen, warmen Luftzug und eisigen Schnee, den Geruch von feuchtem Erdboden und von welkem Laub, das Wechselspiel von Farben und Licht in der Natur.

Ihr Körper reagiert auf wechselnde Temperaturumstände mit Schwitzen, Frösteln oder Zittern. Sie können beispielsweise erst dann beginnen zu verstehen, warum welche Kleidungsstücke wann angezogen werden, wenn sie genügend Gelegenheiten bekommen, ihren Körper unterschiedlichen Witterungsbedingungen auszusetzen.

Kommunikation und Sprache

Sprache wird am besten durch Sprechen gelernt. Im Wald ergeben sich viele Sprechanlässe mit Erwachsenen und anderen Kindern. Auch Kinder, die noch nicht sprechen, können zum Beispiel täglich sinnlich und sprachlich erfahren, wo welche Tiere leben. Unter Steinen finden sich Würmer und Insekten, in Büschen leben Spinnen und Bäume sind Brutplätze für Vögel.

Durch echtes Be-Greifen der Dinge verankern sich neue Begriffe.

Lebenspraktischer Ansatz

Wir sehen die Waldkinderkrippe als ergänzenden, ausgleichenden und bereichernden Lebensraum für junge Kinder. Deshalb werden hier unter anderem auch bewusst verschiedene Haus- und Gartenarbeiten erledigt, die je nach Situation anfallen.

Kinder dürfen ihrem Entwicklungsstand entsprechend aktiv an den Arbeiten teilnehmen, wenn sie das wollen. Das bedeutet einen Erfahrungs- und Lerngewinn: Praktische Tätigkeiten helfen den Kindern, Geschicklichkeit zu üben, Zusammenhänge zu begreifen. Sie erfahren durch die Mithilfe „Ich kann helfen und werde gebraucht“.

Kinder haben Anspruch darauf, ernst genommen zu werden und haben Interesse an Aufgaben, wie zum Beispiel das Vorbereiten der gemeinsamen Jause, das Abwischen der Tische, Sauberhalten der Räume, Gestalten und Pflegen der Beete, oder das Pflanzen und Ernten von Gemüse.

1.7. Die Bedeutung des freien Spiels

Wie wir bereits an anderer Stelle deutlich gemacht haben, sind wir der Überzeugung: „Spielen ist Lernen“.

Wir räumen dem freien Spiel entsprechend Platz im Tagesablauf ein und versuchen den Kindern so viel Gelegenheit als möglich zu geben, nach ihrem eigenen, ursprünglichen Bedürfnis zu spielen und zu entdecken.

1.8. Eingewöhnung

Eingewöhnungsleitfaden

Wir möchten Eltern und Kindern einen sanften Einstieg in die Waldkinderkrippe ermöglichen. Diese Eingewöhnungszeit gestalten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell:

Das Berliner Modell wurde vom Institut für angewandte Sozialforschung/ frühe Kindheit e. V., kurz "infans" entwickelt (Braukhane, Knobeloch 2011).

Da wir jedem Kind ausreichend Zeit geben wollen und individuell auf jedes Kind eingehen möchten, können höchstens zwei neue Kinder pro Woche aufgenommen werden. Die Aufnahme verzögert sich dementsprechend.

Wir und die jeweiligen Eltern planen ausreichend Zeit für die Eingewöhnung des Kindes ein. Es dauert erfahrungsgemäß ca. 14 Tage, bis die Kinder eine neue Betreuungsperson als Bezugs- und Vertrauensperson akzeptieren. In dieser Zeit wird ein Elternteil des Kindes als Begleitperson anwesend sein. Auch noch während der anschließenden zwei Wochen nach der Eingewöhnung soll ein Elternteil für uns abrufbereit sein.

Der Eingewöhnung geht ein ausführliches Erstgespräch voraus.

Erste Woche:

Wir lernen uns kennen. Das Kind soll ausreichend Zeit haben, die neue Umgebung zu beobachten und zu erkunden.

Wir Pädagoginnen werden in dieser Zeit immer wieder Kontakt zum Kind aufnehmen. Wir werden auf behutsame Weise versuchen, für das Kind eine neue Bezugsperson darzustellen, in die es Vertrauen fassen kann und an die es sich während seiner Zeit in der Waldkrippe wenden kann. Das gelingt umso besser, je mehr das Kind spürt, dass die Eltern es gut bei uns aufgehoben wissen.

Wir vereinbaren mit dem jeweiligen Elternteil einen Zeitpunkt, ab dem es mit seinem Kind täglich 1 bis 2,5 Stunden bei uns verbringen wird.

Auch Kinder, die für wenige Tage pro Woche angemeldet sind, kommen in den ersten zwei Wochen an fünf Tagen in den Wald.

Die Aufgabe der Begleitperson:

Die Eltern sollen mit ihrer Aufmerksamkeit beim Kind sein, als sicherer Hafen zur Verfügung zu stehen, ihm zuschauen, da sein, nicht aber mit ihm zu spielen.

Je nach Temperament und Vorerfahrung reagiert jedes Kind anders auf die neue Umgebung. Manche Kinder verhalten sich anfangs vorsichtig und zögernd gegenüber der neuen Umgebung.

Um eine gute Eingewöhnung zu ermöglichen, sollten Eltern das Verhalten des Kindes tolerieren. So kann es auf seine eigene Weise die neue Umgebung kennenlernen.

Eltern und Betreuungspersonen drängen das Kind nicht, seine neue Umgebung zu erkunden. Es ist auch in Ordnung, wenn das Kind in den ersten Tagen nahe bei dem jeweiligen Elternteil bleibt und die vielen neuen Eindrücke erst einmal durch Beobachten aufnimmt. So kann das Kind nach und nach an Sicherheit gewinnen und Vertrauen fassen.

Eltern akzeptieren es, wenn das Kind ihre Nähe sucht, erwidern Körperkontakt liebevoll und stehen für Schutz und Trost zur Verfügung.

Eltern halten sich im Laufe der Tage immer mehr im Hintergrund, um ihrem Kind Raum zu geben, von sich aus auf Erkundungstour zu gehen.

Sie bleiben an einem vereinbarten Ort sitzen. Dort kann sie ihr Kind immer wieder aufsuchen.

Sie sind klar ihrem Kind gegenüber: „Ich bleibe hier, das ist mein Platz.“

Zweite Woche:

Der erste Tag verläuft wie die Tage der ersten Woche.

Ab dem zweiten Tag der zweiten Woche bleibt das Kind bereits für eine kurze Zeit, etwa für 5 bis 15 Minuten, ohne Eltern bei uns.

Morgens kommt der jeweilige Elternteil wie gewohnt mit in die Waldkinderkrippe. Zu einem passenden Zeitpunkt bitten wir die Eltern nach einer kurzen Verabschiedung eine Weile außer Sichtweite des Kindes zu gehen, etwa um etwas aus dem Auto zu holen.

Weint das Kind beim ersten Trennungsversuch, werden wir versuchen, es zu beruhigen und zu trösten. Gelingt das, ist das ein Zeichen dafür, dass bereits eine Vertrauensbasis zu uns als neue Betreuungsperson besteht, auf der wir aufbauen können.

Nach dieser kurzen Trennung ist der Waldkrippentag für das Kind vorbei, es geht gleich nach Hause. So kann sich das Kind daran gewöhnen, dass wenn es von Mama oder Papa abgeholt wird, der Krippenaufenthalt für diesen Tag vorbei ist.

Tag für Tag werden wir die Zeit, in der das Kind ohne Eltern bei uns bleibt, verlängern, bis das Kind zu den üblichen Bring- und Abholzeiten zu uns kommt.

Ein Kuscheltier, ein persönlicher Gegenstand der Eltern oder auch ein kleines Fotoalbum von der Familie, welche die Kinder mitbringen, erleichtern die Zeit der Trennung.

Aufgabe der Eltern in der Trennungsphase:

Die Eltern kündigen dem Kind bereits zu Hause an, dass sie sich für eine Weile entfernen werden. So hat das Kind bereits gehört, was auf es zukommt.

Sie verabschieden sich bewusst sehr kurz vom Kind. Das erleichtert den Kindern, sich zu lösen.

Die Eltern bleiben während dieser Phase für uns erreichbar und holen ihr Kind nach der vereinbarten Zeit wieder bei uns ab.

Rücksichtnahme auf die körperliche Belastbarkeit des Kindes

Die Anfangszeit in der Waldkinderkrippe beansprucht Kinder in hohem Maß. Sie müssen sich in der neuen Umgebung zurechtfinden und viele neue Eindrücke verarbeiten. Solche Situationen ermüden Kinder mehr. Unmittelbar nach dem Krippenbesuch braucht das Kind Erholung. Wir empfehlen den Eltern, nach dem Besuch keine größeren Aktivitäten mit ihren Kindern zu unternehmen.

1.9. Zusammenarbeit mit Eltern

Zu bestimmten Festen wird die Familie in die Waldkinderkrippe eingeladen, um mit den Kindern gemeinsam zu feiern:

Erntedankfeier, Lichterfest, offener Waldkinderkrippentag

Wir möchten, dass sich Eltern und Kinder hier gleichermaßen wohlfühlen, neue und wertvolle Erfahrungen machen und sich mit der Waldkinderkrippe identifizieren.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie auch deren Unterstützung ist in der Waldkinderkrippe sehr wichtig und notwendig. Die Elternarbeit unsererseits umfasst regelmäßige Elternabende und bei Bedarf Elterngespräche.

1.10. Rituale und Tagesablauf

Ein Signalton (Triangel) zu immer wiederkehrenden Tageszeiten und Angeboten bietet den Kindern Orientierungshilfe.

7:00 – 8:45 Uhr: Bringzeit und Freispiel

9:00 Uhr: Begrüßungs-Ritual beim täglichen Morgenkreis; Mit einer Handpuppe und einem Lied werden die Kinder begrüßt. Je nach Gruppeninteresse machen wir im Morgenkreis kurze musikalische oder sprachliche Bildungsangebote.

9.15 Uhr: Wir machen uns bereit für den Wald (Waldsofa, Feuerwehrplatz, Labyrinth, Rutschhügel, Wanderungen...)

Die Jause wird bei uns gleitend angeboten, das heißt die Kinder haben immer die Möglichkeit, wenn sie Hunger haben ihre Jause zu essen. Je nach Witterung im Haus, auf der Terrasse oder im Wald. Den Rucksack (mit Jause) nehmen wir auch mit in den Wald, wo wir es uns auf einer Picknickdecke gemütlich machen. Wir nehmen uns sehr viel Zeit dafür. Jedes Kind hat im Rucksack eine Jausen Box, eine Trinkflasche und eine Sitzunterlage.

Wir Wickeln nach Bedarf, wenn die Windel voll ist, aber mindestens einmal am Vormittag/Nachmittag. Wir gehen sensibel vor und je nach Persönlichkeit der Kinder suchen wir individuelle Rituale und Zeiten. Wir führen immer Wechselkleidung, Wickelauflagen, Müllsäcke, Windeln und Feuchttücher, etc. mit und gestalten die Wickelsituation im Wald gemütlich.

bis ca. 11.00 Freispielzeit draußen: Waldplätze/Rutschhügel/Terrasse/Garten

Wir planen entsprechend der Jahreszeit und Witterung genügend Zeit für den Rückweg vom Waldplatz zur Hütte und für eine zweite "Wickelzeit" ein.

11.30 Uhr Beginn Mittagessen: das Essen wird uns geliefert vom „Menüservice Mohr“ aus Mutters.

Kinder, die nicht in der WKK essen, müssen bis 12:30 Uhr abgeholt werden, bis dahin haben sie Freispielzeit im Garten oder im Haus.

Die Nachmittagskinder können von 16.45 bis 17:00 Uhr abgeholt werden.

Die "Schlafens Kinder" gehen nach dem Essen mit einer Betreuerin ins Bad, um sich die

Hände zu waschen. Dann werden die Kinder für den Mittagsschlaf bereit gemacht. Eine

Betreuerin bleibt für die gesamte Ruhezeit bei den Kindern.

Der jeweilige Schlafplatz der Kinder bleibt immer an derselben Stelle (auch wenn wir die Matratzen zwischendurch wegräumen) und ist mit einem Foto des Kindes gekennzeichnet.

Die Betreuerin weckt die Kinder, wenn es nötig ist um circa 13:30 auf. Danach werden die Kinder von Mama oder Papa (Opa/Oma...) von 13.45 bis 14:00 Uhr abgeholt.

Abholzeit Nachmittagsbetreuung: 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Der Wald ist ein offener Raum ohne Wände und Türen, es braucht deshalb besondere, an diese Umstände angepasste, Strukturen und Regeln:

- Kleine und große Leute dürfen in der Waldkinderkrippe nicht physisch oder verbal verletzt werden.
- Tiere dürfen nicht verletzt werden. Tiere zum Beobachten für die Becherlupe müssen sehr vorsichtig behandelt werden (aufheben mit Blättern). Das Beobachten in der Becherlupe ist für kurze Zeit (max. 5 min.) möglich.
- Es dürfen nur Arbeiten an totem Gehölz stattfinden (z.B. keine lebenden Bäume ansägen), in Ausnahmefällen möglicherweise in Absprache mit den Betreuern.
- Material der Kinderkrippe darf nicht absichtlich zerstört werden.
- Material jeder Art wird nach Gebrauch an seinen Platz zurückgebracht.
- Material, das von jemand anderem benutzt wird, darf nicht weggenommen und nur mit gegenseitigem Einverständnis benutzt werden.

- Im Inneren der Hütte sprechen wir in Zimmerlautstärke und gehen, anstatt herumzurennen, zu springen, auf Tische zu steigen, auf Tischen zu sitzen oder zu schreien.
- Wer zu den freiwilligen Gruppenaktivitäten kommt, darf sie nicht stören.
- Die Teilnahme an Spielen und Aktivitäten ist freiwillig. Niemand darf zu einem Spiel gezwungen werden.
- Die Kinder bleiben in Hör- und Sichtweite eines Erwachsenen.
- Vor dem Jausnen oder Mittagessen werden die Hände mit dem dafür vorgesehenen Seifenwasser gewaschen (Flasche mit Seifenwasser, Nagelbürste & Handtuch werden mitgeführt).
- Das Essen von Beeren, Kräutern, etc. ist nur nach Rücksprache mit einem Erwachsenen erlaubt und erst, wenn diese mit klarem Wasser aus der dafür vorgesehenen Wasserflasche gewaschen wurden.
- Wasser aus stehenden und fließenden Gewässern wird nicht getrunken.
- Auf dem Weg zu den Waldplätzen bleibt die Gruppe zusammen.
- Zahme Tiere, Kadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden.
- Wir nehmen unseren Müll mit.
- Abfall kommt in den dafür vorgesehenen Mülleimer. Im Wald muss Abfall in den Rucksack oder mitgebrachten Müllsack gegeben werden.
- Es gilt ein Vorsichtiger Umgang mit Stöcken und Steinen. Stöcke und Steine dürfen nicht geworfen werden (außer in einem vereinbartem Rahmen: z.B. Steinewerfen beim Bach, Spiel mit Stecken werfen,..).

2. Organisationskonzept

2.1. Art der geplanten Einrichtung (Zielgruppe)

Es handelt sich um eine Waldkinderkrippe für Kinder von 2 bis 3 Jahren.

2.2. Standort

Der Standort befindet sich im Grundstück (Randbereich Nordseite) des Landeskrankenhauses Hochzirl.

Aufenthaltort ist in erster Linie der Wald. Wir wechseln zwischen verschiedenen Waldplätzen, die wir je nach Tagesstimmung der Gruppe und Witterung besuchen. Diese Plätze sind etwa 1 bis 15 Minuten von den Räumlichkeiten entfernt.

Die **Zufahrt** zur Waldkinderkrippe Hochzirl ist durch die Schneeräumung der Tilak ganzjährig gewährleistet. Diese ist für den pünktlichen Arbeitsbeginn (bereits vor 7:00) des Krankenhauspersonals des Landeskrankenhauses Hochzirl verantwortlich.

2.3. Tages – Wochen - und Jahresöffnungszeiten

Die Waldkinderkrippe wird ganztägig und ganzjährig geführt, es gibt Schließzeiten von 25 Tagen im Jahr. Davon sind in Anlehnung an den Waldkindergarten “Waldkiebitze” drei Wochen im Sommer geschlossen und zwei Wochen Weihnachtsferien.

Tagesöffnungszeiten:

Die Tagesöffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern (Berufstätigkeit) und werden mit den Eltern im Frühjahr/ Sommer für den folgenden Herbst jährlich neu eruiert und angepasst, für das Kinderbetreuungsjahr 2024/ 25 schaut es so aus:

Montag bis Freitag: 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr

2.4. Räumliche Voraussetzungen

Unterkunft:

Es handelt sich um eine mobile, etwa 60 m² große Hütte, die aus drei Containern zusammengesetzt ist.

Die Hütte ist in drei Räume unterteilt: Es gibt eine Garderobe, einen Mehrzweckraum mit Küche (Kreativ/Spiel/Essensraum) ein Bad mit WC und Wickeltisch, ein kleines Büro, das auch als Spiel- und Ruheraum genutzt wird und einen Schlafraum. Außerdem gibt es eine große Terrasse, die als überdachter Platz zum Sitzen, Lesen, Spielen und Essen genutzt werden kann, und einen großzügigen, umzäunten Spielbereich rund um die Hütte.

Wir sind bei (fast) jedem Wetter im Wald. Bei extremen Wetterverhältnissen, wie langanhaltendem Regen, Sturm, o.a. bieten die Unterkunft und die Terrasse mit Überdachung Schutz.

Aufenthalt in den Räumen: Sehr früh am Morgen, für das Mittagessen und die Ruhezeit nach dem Essen, sowie bei sehr schlechtem/kalten Wetter, dient die Hütte als gemütlicher Unterschlupf.

Bereiche in der Unterkunft:

Bereich für Kreativität und Spiele: Hier befinden sich eine Malwand und verschiedene Utensilien zum Malen, Zeichnen, Kleben, etc. Außerdem gibt es verschiedene Sinnes- und Spielmaterialien, die an die aktuellen Interessen der Kinder angepasst werden können, wie etwa „Übungen des täglichen Lebens“: Schütt- und Löffelübungen/ Knopfdose / Verschlüsse / Sortiermaterial uvm.

Bereich für Rollenspiele, Langeweile und Muße, zum Ruhen und Rasten: In diesem Raum befindet sich eine zweite Ebene, welche zum Ruhen vorgesehen ist.

Material: Wir legen Wert auf wenige, einfach gehaltene Spielmaterialien, überwiegend aus Naturmaterialien, denn vor allem das Hantieren mit Naturmaterial und der Aufenthalt in der Natur schaffen sinnstiftende Erlebnisse. Die so gestaltete Umgebung schützt vor Entfremdung, Entsinnlichung und Konsumorientierung.

Alle Bereiche sind leicht veränderbar und flexibel zu erweitern bzw. umzugestalten.

2.5. Organisation – Mittagstisch

Das Mittagessen beginnt in der Waldkinderkrippe um ca. 11:30 Uhr. Dieses wird uns von "Menüservice Mohr" geliefert, damit hat der Waldkindergarten schon sehr gute Erfahrungen gemacht, denn sie kochen kindgerecht und ohne Zusatz von Aromen und Geschmacksverstärkern. Wir planen (entsprechend der Jahreszeit und Witterung) genügend Zeit für den Rückweg vom Waldplatz zur Hütte und für eine zweite "Wickelzeit" ein. Kinder, die nicht in der Waldkinderkrippe essen, müssen bis 12.30 Uhr abgeholt werden.

Die "Schlafens Kinder" gehen nach dem Essen (circa 12.00 Uhr) mit der zuständigen Betreuerin ins Bad, um sich die Hände zu waschen und machen sich dann bereit für den Mittagsschlaf. Eine Betreuerin bleibt für die gesamte Ruhezeit bei den Kindern. Der jeweilige Schlafplatz der Kinder bleibt immer an derselben Stelle (auch wenn wir die Matratzen zwischendurch wegräumen) und ist mit einem Foto des Kindes gekennzeichnet.

Dieselbe Betreuerin wird die Kinder circa um 13:30/13:45 Uhr aufwecken. Die Kinder werden dann von Mama oder Papa zwischen 13:45 und 14:00 Uhr abgeholt. Die Nachmittagskinder können von 16.45 bis 17:00 Uhr abgeholt werden.

2.6. Aufnahmekonzept - Betreuungsangebot – Elternbeiträge

Die Aufnahme der Kinder in die Waldkinderkrippe ist nachfolgenden Gesichtspunkten geregelt:

- Geschwisterkinder werden bei einer Warteliste vorgezogen.
- Kinder der Gemeinde Zirl werden bevorzugt, bei freien Platzkapazitäten werden auch Kinder umliegender Gemeinden aufgenommen.
- Anmeldezeitpunkt: Reihenfolge der Anmeldung
- Bedarf der Eltern: Kinder berufstätiger Eltern haben Vorrang
- Alter der Kinder: Unter Berücksichtigung der Reihenfolge des Aufnahmekonzepts spielt auch das Alter der angemeldeten Kinder eine Rolle, ältere Kinder haben bei begrenzten Platzkapazitäten Vorrang.
- Ausgeglichene Geschlechterverteilung: Zu guter Letzt achten wir bei der Aufnahme auch darauf, dass das Verhältnis zwischen Mädchen und Buben einigermaßen ausgeglichen ist.

Sobald eine Familie Interesse an der Waldkinderkrippe äußert, bieten wir die Möglichkeit, dass uns die Familie nach vorheriger Vereinbarung im Wald besucht und an einem Tag zum Schnuppern vorbeikommt. So kann sich die Familie ein Bild von uns machen: von der pädagogischen Arbeit, vom Umfeld Wald und von den Pädagoginnen. Für Fragen stehen wir gerne nach dem Besuch an einem separaten Termin gerne zur Verfügung. Außerdem laden wir interessierte Eltern zum Tag der offenen Tür ein. Bei Interesse der Eltern an einer verbindlichen Anmeldung findet ein ausführliches Einstiegsgespräch statt, in dem folgende Themen vorab besprochen werden:

- 1) Beweggründe: Was sind die Beweggründe, das Kind in der Waldkinderkrippe anzumelden? Berufstätigkeit, erste soziale Kontakte für das Kind,...; Warum will die Familie eine Anmeldung speziell in der Waldkinderkrippe (Unterschied Wald)?
- 2) Wird das Kind zum ersten Mal fremdbetreut?
- 3) Gibt es Geschwisterkinder?
- 4) Schwangerschaft, Geburt, Kindheit? Erfahrungen haben gezeigt, dass es wichtig ist, über Besonderheiten Bescheid zu wissen, um bestmöglich auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können und das Kind bestmöglich zu unterstützen.
- 5) Vorstellung unserer Arbeitsweise:
 - * keine klassischen Angebote pro Tag (wo alle Kinder dabei sein müssen)
 - * unsere Angebote stützen sich auf FREIWILLIGKEIT
 - * wir setzen auf größtmögliche Autonomie der Kinder: klare Regeln und Grenzen, Orientierungspunkte (Morgenkreis, Angebote, viel Freispielzeit) bieten einen sicheren Rahmen;
- 6) ZUSAMMENARBEIT zwischen Eltern und Pädagoginnen ist besonders wichtig: beinhaltet Austausch und Kommunikation. Bei Sorgen, Zweifel oder Unklarheiten kann/sollte jederzeit ein Gespräch vereinbart werden.
- 7) Allergien, Krankheiten, besondere Bedürfnisse des Kindes?
- 8) Organisatorisches: circa alle 12 Wochen gibt es einen Elternabend, einmal pro Semester ein Entwicklungsgespräch;
- 9) Mithilfe: Mithilfe ist in der Waldkinderkrippe nicht Pflicht, wird jedoch in bestimmten Situationen gerne angenommen (Reparaturen, Instandhaltung, ...etc.). Bei Festen oder sonstigen Veranstaltungen sind wir jedoch auf die Hilfe der Eltern angewiesen.

Nachdem das Einstiegsgespräch gut verlaufen ist, kann ein Kind bei freien Platzkapazitäten aufgenommen werden. Die Eingewöhnung findet in Anlehnung an das Berliner Modell statt und ist in der pädagogischen Konzeption genau erörtert.

Elternbeiträge:

für die Betreuungszeiten im Monat bis 14.00 Uhr

2 Tage	€ 154,--
3 Tage	€ 215,--
4 Tage	€ 272,--
5 Tage	€ 318,--
pro Nachmittag	€ 6,--

Kosten Mittagessen:

Das Mittagessen wird selbst zubereitet und kostet € 4,40, der Betrag für die gesamten eingenommenen Mittagessen des Kindes wird am Monatsende genau berechnet und von den Eltern eingezogen.

2.7. Anzahl der voraussichtlich betreuten Kinder und personelle Voraussetzungen

In der Waldkinderkrippe werden täglich maximal 10 Kinder von zwei Pädagoginnen betreut (plus Stützkraft oder Drittkraft).

2.8. Qualifikation des Personals

In der Waldkinderkrippe arbeiten fünf Pädagogische Fachkräfte, zwei davon mit Zusatzausbildungen im Bereich Wald- und Naturpädagogik. Die Pädagogische Leitung hat mindestens 10 Jahre Berufserfahrung.

3. Literatur

Die nachfolgend angeführten Texte bieten keine vollständige Auflistung der für das Projekt vorgesehenen oder notwendigen Literatur. Es handelt sich lediglich um eine Auswahl wichtiger Werke, welche das Projekt motiviert haben und wovon das Vorhaben ausgeht. Der Einbezug neuerer Publikationen und zusätzlicher Fachliteratur ergibt sich aus den laufenden Recherchen.

- Bernfeld, Siegfried: Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung. Suhrkamp Taschenbuch Verlag. Leipzig, Wien, Zürich 1973.
- Bettelheim, Bruno: Kinder brauchen Märchen. dtv- Verlag, München 1988.
- Braukhane, Katja und Knobeloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell - Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. (erschienen auf der Seite www.kita-fachtexte.de)
- Sigmund Freuds Kulturkritik. Lit.Verlag. Wien 2008.
- Bittner, Günther: Selbstwerden des Kindes. Ein tiefenpsychologisches Konzept. Verlag Bodenburg, Inga & Kollmann Irmgard: Frühpädagogik. 2. Auflage. Bildungsverlag EINS. Köln 2011. Adolf Bonz GmbH, Fellbach 1981.
- Cornell, Joseph: Mit Cornell die Natur erleben. Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche. Verlag an der Ruhr. Mülheim an der Ruhr 2006.
- Freud, Sigmund: Das Unbehagen in der Kultur. Und andere kulturtheoretische Schriften. 9. Auflage. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main 2004.
- Freud, Sigmund: Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. 8. Auflage. Frankfurt am Main 2004.
- Fromm, Erich: Über den Ungehorsam. 5. Auflage. Deutscher Taschenbuch Verlag. München 1982.
- Fromm, Erich: Haben oder Sein. dtv- Verlag, 33. Auflage, München 2005.
- Gabriel, Vicky & Anderson, William: Der alte Pfad. Wege zur Natur in uns selbst. 7. Auflage. Arun-Verlag. Uhlstädt-Kirchhasel 2010.
- Gigerenzer, Gerd: Bauchentscheidungen: Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition. 2. Auflage. Wilhelm Goldmann Verlag. München 2008.
- Gruen, Arno: Der Verlust des Mitgefühls. Über die Politik der Gleichgültigkeit. 6. Auflage. Deutscher Taschenbuch Verlag. München 2005.
- Grunz-Stoll, Johannes: Erziehung. Unterricht. Widerspruch. Pädagogische Antinomien und Paradoxe Anthropologie. Peter Lang Ag. Europäischer Verlag der Wissenschaften. Bern 1999.
- Gudjons, Herbert: Pädagogisches Grundwissen. 8. Auflage. Klinkhardt Verlag. Bad Heilbrunn 2003.
- Häfner, Peter: Natur- und Waldkindergärten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung. Universität Heidelberg.

Bürgstadt 2002.

- Hierdeis, Helmwart & Hug, Theo (Hrsg.): Taschenbuch der Pädagogik 2, Schneider Verlag. 4. Auflage. Hohengehren 1996.
- Hierdeis, Helmwart: Selbstreflexive universitäre Lehrerbildung. Text 2010.
- Illich, Ivan: Entschulung der Gesellschaft. Eine Streitschrift. Beck. München 2003.
- Institut für Bildung und Entwicklung (Hrsg.): Naturerfahrung im Kindergarten. Grundlagen, Projekte und Ideen. Don Bosco Verlag. München 2000.
- Jacoby, Heinrich: Jenseits von Begabt und Unbegabt. Zweckmäßige Fragestellung und zweckmäßiges Verhalten. Schlüssel für die Entfaltung des Menschen. 6. Auflage. Hans Christians Verlag. Hamburg 2004.
- Jaspers, Karl: Kleine Schule des philosophischen Denkens. 12. Auflage. Piper Verlag. München 2000.
- Juul, Jesper: Dein kompetentes Kind. Auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie. 3. Auflage. Rowohlt Taschenbuch Verlag. Reinbek bei Hamburg 2010.
- Laplanche, J. & Pontalis, J.-B.: Das Vokabular der Psychoanalyse. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main 1972.
- Liedloff, Jean: Auf der Suche nach dem verlorenen Glück. Gegen die Zerstörung unserer Glücksfähigkeit in der frühen Kindheit. Verlag C. H. Beck. München 2002.
- Louv Richard: Das letzte Kind im Wald. Geben wir unseren Kindern die Natur zurück! Beltz Verlag. Weinheim/ Basel 2011.
- Lowen, Alexander: Angst vor dem Leben. Über den Ursprung seelischen Leidens und den Weg zu einem reicheren Dasein. 3. Auflage. Verlag Goldmann. München 1980.
- Mertens, Wolfgang & Waldvogel, Bruno (Hrsg.): Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe. 3. Auflage. Verlag Kohlhammer. Stuttgart 2008.
- Miklitz, Ingrid: Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 3. Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 2005.
- Miller, Alice: Am Anfang war Erziehung. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main 1983.
- Montessori, Maria: Grundlagen meiner Pädagogik. 10. Auflage. Quelle und Meyer Verlag. Wiebelsheim 2009.
- Muck, Mario & Trescher, Hans-Georg (Hrsg.): Grundlagen der Psychoanalytischen Pädagogik. Psychosozial-Verlag. Gießen 2001.
- Neill Alexander. Sutherland: Das Beispiel Summerhill. Rowohlt Taschenbuch Verlag. 47. Auflage. Reinbek bei Hamburg 2007;

- Niederle, Charlotte: Methoden des Kindergartens 2. Sonderdruck der Fachzeitschrift Unsere Kinder. Landesverlag Linz. 3. Auflage. Linz 1998.
- Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.) & Thurn, Susanne: Laborschule – Modell für die Schule der Zukunft. Verlag Julius Klinkhardt. Bad Heilbrunn/ OBB 2005.
- Pickler, Emmi/ Tardos, Anna u.a.: Miteinander vertraut werden. Wie wir mit Babys und kleinen Kindern gut umgehen. 10. Auflage. Herder Verlag. Freiburg im Breisgau 2010.
- Postman, Neil: Das Verschwinden der Kindheit. 15. Auflage. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main 2003.
- Raith Andreas, Lude Armin: Startkapital Natur. Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. Oekom Verlag. München 2014.
- Reichenbach, Roland: Philosophie der Bildung und Erziehung. Eine Einführung. Kohlhammer Verlag. Stuttgart 2007.
- Streiter, Renate: Konzept: Waldkindergarten. Naturkindergarten des Eltern-Kind-Zentrum Schwaz.
- Richter, H. Eberhard: Eltern, Kind und Neurose. Die Rolle des Kindes in der Familie. 31. Auflage. Verlag Rowohlt. Reinbek bei Hamburg 2003.
- Rutschky, Katharina. Schwarze Pädagogik. Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Erziehung. 8. Auflage. Ullstein Taschenbuch Verlag. München 2001.
- Storl, Wolf-Dieter: Kräuterkunde. Aurum Verlag. Bielefeld 2011.
- Storl, Wolf-Dieter: Ich bin ein Teil des Waldes. Der Schamane aus dem Allgäu erzählt seine Lebensgeschichte. Verlag Franckh-Kosmos. Stuttgart 2003.
- Tremel, K. Alfred: Philosophische Pädagogik. Die theoretischen Grundlagen der Erziehungswissenschaft. Kohlhammer Verlag. 2010.
- Wagenhofer, Erwin/ Kriechbaum Sabine/ Stern André: Alphabet. Angst oder Liebe. Ecowin Verlag. Salzburg 2013.
- Weber, Andreas: Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur. Verlag Ullstein. Berlin 2011.
- Wild, Rebecca: Freiheit und Grenzen – Liebe und Respekt. 3. Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 2010.
- Wild Rebecca: Lebensqualität für Kinder und andere Menschen. Erziehung und der Respekt für das innere Wachstum von Kindern und Jugendlichen. 4. Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 2010.
- Wild Rebecca: Mit Kindern leben lernen. Sein zum Erziehen. 4. Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 2011.
- Wild Rebecca: Entwicklungsetappen. Verlag Herder. Herisau 2013.